

Gender und agile Arbeitsmethoden

Es wird erforscht, inwiefern in Projekten, die nach agilen Prinzipien strukturiert werden (z.B. scrum), eine Geschlechtersegregation stattfindet. Digitalisierung und Agilität fördern mitunter längst als überwunden geglaubte Arbeitsstrukturen zutage. Deren Überwindung erfordert eine eingehende Beschäftigung mit den Ursachen, bestärkenden Prozessen und Folgen für Frauen in digitalen und agilen Kontexten.

Kontakt: Irma.Rybnikova@hshl.de



Ambivalente Flexibilität – Digital unterstützte Grenzgestaltung zwischen Erwerbs- und Sorgearbeit

Das Qualifikationsprojekt fokussiert Grenzziehungsstrategien („Doing Boundary“) mit besonderer Berücksichtigung der Dimensionen Geschlecht, Agency sowie digitale Technologien. Grenzgestaltung wird hierbei verstanden als Gestaltung von Flexibilität, bzw. konkret als Prozesse der Aushandlung von Flexibilität im Erwerbskontext sowie in der Paarbeziehung. Damit wird die Frage beantwortet, inwiefern und unter welchen Bedingungen Homeoffice zu einer (Neu-) Aushandlung der innerfamiliären Arbeitsteilung führt und somit Chancen für mehr Geschlechtergerechtigkeit ermöglicht.

Kontakt: anja.mallat@uni-due.de



Digitale Care-Arbeit und Geschlechterarrangements

Lange galten Care-Berufe, wie es die Pflege darstellt, als wenig oder gar nicht digitalisierbar. In den letzten Jahren werden jedoch zunehmend in dieses feminisierte Berufsfeld digitale Anwendungen eingeführt, die den Arbeitsalltag, die Beziehungen zu Klient*innen und die geschlechtliche Zuweisung von Tätigkeiten verändern. In dem Projekt werden anhand von qualitativen Interviews diese Prozesse und deren subjektive Wahrnehmung der Pflegekräfte untersucht.

Kontakt: leng.weber@gesis.org

Entgrenzung 2.0? Die Rolle von IuK-Technologien und dem Arbeiten von zuhause für Wechselwirkungen zwischen dem Beruf- und Privatleben

Das Qualifizierungsprojekt untersucht die Zusammenhänge einer beruflichen Nutzung von IuK-Technologien sowie dem Arbeiten von zuhause hinsichtlich positiver und negativer Formen einer Entgrenzung für Beschäftigte. Es wird geprüft, ob diese Arbeitsarrangements mit besseren Möglichkeiten der Vereinbarkeit, Mehrarbeit sowie psychischen Belastungen einhergehen und sich diese Auswirkungen auf Grund einer geschlechtsspezifischen Integration in die Bereiche Erwerbs- und Carearbeit für Männer und Frauen unterscheiden.

Kontakt: engelmeier.ines@baua.bund.de



„Gute Arbeit“ in Zeiten der Digitalisierung aus einer Geschlechterperspektive

Projekte aus dem Netzwerk „Arbeit, Digitalisierung und Gender“
LABOR.A 2022

Digitalisierung, Arbeit und Geschlechterverhältnisse am Beispiel der Sachbearbeitung in Dienstleistung und Industrie

Im Forschungsprojekt wird am Beispiel der kaufmännischen Sachbearbeitung u.a. folgenden Fragen nachgegangen: Inwieweit trägt die Digitalisierung der Arbeit zu mehr Geschlechtergerechtigkeit bei? Welche Ansatzpunkte lassen sich finden für die Auflösung herkömmlicher Muster der Geschlechterdifferenzierung in Prozessen der Gestaltung von Arbeit? Welche Entwicklungsmuster sind zu erkennen? Abschließend werden die Ergebnisse auf ihre Übertragbarkeit auf andere Arbeitsbereiche hin überprüft und entwickelt.

Kontakt: edelgard.kutzner@tu-dortmund.de



Forschungsverbund Sorgetransformationen

Im Hamburger Forschungsverbund arbeiten Wissenschaftler*innen interdisziplinär an der Erforschung der Umbrüche bezahlter und unbezahlter Sorgearbeit. In Teilprojekten werden u.a. digitale Plattformen, die Care-Arbeiter*innen vermitteln, Veränderungen durch Homeoffice und Auswirkungen auf die geschlechterdifferenzierende Arbeitsteilung wie die Technisierung von Wohnen im Alter untersucht (Förderung: LFF Hamburg).

Kontakt: almut.peukert@uni-hamburg.de



Gender, Künstliche Intelligenz und die Arbeit der Zukunft

Welche Implikationen haben Künstliche Intelligenz und maschinelles Lernen in Bezug auf die Arbeitswelt der Zukunft aus Genderperspektiven? Das von der Hans-Böckler-Stiftung finanzierte Projekt beschäftigt sich mit Diskriminierung durch Algorithmen, stereotyp weiblichen Assistenzsystemen und den Auswirkungen von Automatisierung und sucht nach Ansätzen für eine geschlechtergerechte Gestaltung von Arbeit.

Kontakt:
anja.carstensen@uni-hamburg.de;
kathrin.ganz@uni-hamburg.de



Flexibilität in digitalisierten Arbeitswelten

Das Projekt beschäftigt sich mit der Verbreitung digitaler Arbeitskommunikation und dem digital ermöglichten Arbeiten von zu Hause. Es untersucht genderspezifische Barrieren, Nutzung und Auswirkungen in Abhängigkeit von digitalen Infrastrukturen und politischen und betrieblichen Rahmenbedingungen im europäischen Ländervergleich.

Kontakt:
anja.abendroth@uni-bielefeld.de;
laura.luekemann@uni-bielefeld.de;
antje.schwarz@uni-bielefeld.de

